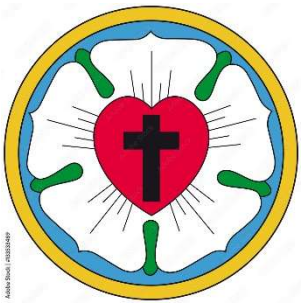
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht für den Reformationstag und den 22. Sonntag nach Trinitatis

von Pastor Daniel Birkner und Pastorin Ute Andresen

Der Friede Gottes sei mit Dir!

Wir waren dieses Jahr auf Gemeindereise in Leipzig und haben von dort aus Luthers Geburtsort Eisleben, Wittenberg und Erfurt besucht. In Erfurt trat Luther als junger Mann ins Kloster ein, um Mönch zu werden. In der Klosterkirche gab und gibt es ein Fenster, das ihn womöglich später zu seinem Wappen inspiriert hat, die Lutherrose. Sie soll heute im Mittelpunkt unserer Andacht stehen.



In einem Brief vom 8. Juli 1530 schrieb Luther an Lazarus Spengler, die Lutherrose sei „ein Merkzeichen“ seiner Theologie:

„Ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erste sollte ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten mich selig macht. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht. Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und um solch Feld einen goldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich ist über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste, köstlichste Erz ist.“

Predigt im Dialog Pn. Andresen – P. Birkner

Andresen: In diesem Jahr war eine Reisegruppe aus Niendorf und Schnelsen auf Gemeindefahrt in Leipzig, Wittenberg, Eisleben und Dresden. Wir waren 6 Tage „Auf den Spuren Luthers“ unterwegs und hatten tolle Reiseführer*innen und Stadtbilderklärer*innen. Auf der Rückfahrt hatten wir noch einige Stunden in Erfurt Zeit und besuchten auch das Augustinerkloster. Martin Luther trat 1505 diesem strengen Augustinerorden bei, nachdem

er mit heiler Haut aus einem schrecklichen Sommergewitter herausgekommen war und der Heiligen Anna versprochen hatte, radikal sein Leben zu verändern. Aus dem *lebensfreudigen* Jurastudenten wurde ein asketischer Mönch, der mit sich und Gott haderte. Der immer auf der Suche nach einem gnädigen Gott war, der den strafenden, sündenzählenden Gott ablöste. Ein Gott, der seinen Menschen wieder auf den richtigen Weg hilft, wenn sie ihn verloren haben – aber wo sollte er so einen Gott finden? Ein Grübler, ein Hitzkopf, ein angestrengter Glaubender.
Es war ein regnerischer Tag als wir die Klosterkirche kamen – aber uns empfing eine Farbenpracht, die uns von den Fenstern entgegenleuchtete. Seit über 500 Jahren tauchen sie die Kirche in ein wunderbares Farbenspiel – und selbst Luther hat diese Fenster gesehen und sich daran ergötzt.
Was für eine Vorstellung: So lange haben diese filigranen Fenster überdauert. Ein Fenster zeigt abwechselnd Löwen und Papageien, auf leuchtendem roten und blauen Hintergrund. Zwischen den Löwenkörpern zeichnen sich ein weiße Rosen mit rotem Stempel und grünen Blättern ab.
Man kann davon ausgehen, dass dieses Fenster und im Besonderen die Blüte Martin Luther zu seinem Wappen inspiriert hat. Jeden Tag haben sich die Mönche vor dem Altar und diesen Fenstern versammelt, um Messen und Andachten zu feiern. Sicherlich hat Luther dieses Fenster eingehend betrachtet und ließ sich davon inspirieren. Das Wappen Luthers hat allerdings noch mehr Farben – wie ihr und Sie unschwer auf dem Liedblatt erkennen können. Und jede dieser Farben und Symbole erzählen etwas von Luthers Glaubensüberzeugung.
Etwas befremdlich finde ich dieses schwarze Kreuz. Es knallt irgendwie aus dem Roten so heraus. Und ich frage mich, warum hat Luther schwarz für das Kreuz gewählt?

Birkner: In der Mitte ein schwarzes Kreuz!
Nicht grün wie die Hoffnung oder gelb-strahlend wie das Licht.
Es ist schwarz: es ist Trauer, es ist Schmerz, Es steht für das Verborgene, den Abgrund, aber auch der Urgrund. Es ist das Dunkel, aus dem alles Leben kam und kommt, tiefster Punkt, Wendepunkt und Neubeginn, „hinabgestiegen in das Reich des Todes und am dritten Tage auferstanden von den Toten."
Und das Kreuz ist eingebettet in ein Herz, in die Liebe, in die Kraft, ins Leben; und das weitet sich mit jedem Herzschlag, zieht Kreise, wird zur Blüte, zur weißen Rose, weil, wie Luther so schön schreibt: Wer von Herzen glaubt, erfährt im Glauben Freude, Frieden und Trost; und die weißen Rosenblätter erinnern an ihn auch an Engelsflügel; auf solchen Flügeln, unter denen wir auch Schutz finden, weitet sich die Freude ins Blau, ins Himmlische, das von einem goldenen Ring, Zeichen der Ewigkeit und der Treue Gottes umgeben ist.
Und so führt uns die Lutherrose aus dem Dunkel ins Licht. Aus der Tiefe in die Weite. Aus dem Urgrund in den Himmel.
Dieses Symbol steckt voller Leben. Dieses Herz, in dessen Mitte das Kreuz steht, schlägt noch immer kräftig.
Denn die Reformation ist zwar ein historisches Ereignis, aber sie ist kein abgeschlossener Prozess. Sie dauert an. Immer. Denn alles Leben ist dadurch Leben, dass es wächst und Veränderung in sich trägt. Werden und Vergehen und Neuwerden.
Reformation bedeutet, diesem Prozess der Veränderung zu trauen und ihn selbst mutig mit

anzugehen. Denn Gott selbst ist mit im Werden!
So verändert sich unsere Welt und mit ihr die Kirche. Aktuell sind die Veränderungen schneller als früher, oft unüberschaubar. Das macht auch Angst. Liebgewonnenes wird verlorengehen, das wird wehtun; und es wird neu werden.
Um im Voranschreiten aber nicht zu straucheln oder zu fallen, brauche ich Halt. Also, mal Halt machen und überlegen: Was trägt mich? Woran finde ich im Vorangehen Halt?
Ich sehe und erlebe, und ich bin der festen Überzeugung: die Werte, die der christliche Glaube in sich trägt, sind nicht vom Tisch zu wischen. Im Gegenteil: in jeder Krise erweisen sie sich als stark: Sei es als Kraft zum Widerstand gegen Unmenschlichkeit, Ausgrenzung und Hass, oder als Kraft zum Zusammenhalt in einer Gesellschaft, die immer weiter auseinandergetrieben werden soll. Nach und in vielen menschlichen Katastrophen werden die Klage und die Trauer in Gottesdiensten vor Gott gebracht.
Immer wenn das geschieht, so habe ich den Eindruck, sammeln sich Menschen um die Botschaft der Liebe, in deren Herz das Kreuz steht.

Andresen: Man denkt so leicht: Reformation ist ein Blick zurück. In die Zeit Luthers, des Revoluzzer, des Reformators, der der Kirche einen neuen Auftrieb, eine neue Sprache gegeben hat – der den Menschen „aufs Maul geschaut hat“ und nah an den Menschen und ihren Sorgen war – das ist alles richtig,
Aber die Idee der „Reformation“ richtet den Blick auch nach vorne! Wenn wir davon ausgehen, dass die reformatorische Kirche als seine Aufgabe sieht, nicht stehen zu bleiben, sondern sich immer wieder zu reformieren, damit die Kirche am Puls der Zeit bleibt; wenn sie also so eine Art Wächteramt hat, dann ist es ihre Aufgabe, aufmerksam den verschiedenen Strömungen in Politik und Gesellschaft im Blick zu behalten.
Nicht rückwärtsgewandt soll die Kirche sein, sondern zukunftsorientiert. Mit wachen Augen durchs Leben gehen und uns Christ*innen dazu motivieren, Mängel anzuprangern und auf Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Tu den Mund auf für die Stummen, das sehe ich als unsere Aufgabe an – von jedem und jeder einzelnen.
Was ich an Luther so besonders finde und warum ich ihn so mag ist, weil er nicht in der Menge untergegangen ist und dort rumgegrummelt hat, sondern
* dass er die Menschen mit seinen Thesen, mit seinem Leben, mit seinem Wappen und seinem Herzen zur Diskussion eingeladen hat,
* dass er mit den Menschen ins Gespräch kommen wollte,
* dass er sich ein Herz gefasst hat, um dem eigenem Dunkel, dem Gedankensprudel zu entfliehen – hin in Richtung Weite, Himmel und Gottes weiter Liebe.
Nicht unsere Fehler oder unser Unwissenheit sollen uns bestimmen, sondern die Neugier auf das, was noch kommt.
Ein Mann steht auf und verändert die Welt, verändert das Denken, verändert die Herzen und die Einstellung zum Leben – was für ein Pfundskerl!
Veränderungen anpacken, Veränderungen sind möglich. Schöne Beispiele liefert das Lied von Danger Dan: „Aber dann…“

Mein Opa war ein Nazi-Soldat
Hättest du ihn, als er da im Schützengraben lag
Hättest du ihn da gefragt
Ob's eine Möglichkeit gibt

Dass sein Enkel irgendwann
Irgendwann bei Montpellier im Sonn'nuntergang
Die Enkel derer küssen kann
Auf die er grade schießt?

Und dann war da ein Zaun mit Stacheldraht
Hättest du vor ein paar Jahren meine Ma gefragt
Hättest du sie mal gefragt
Ob's eine Möglichkeit gibt
Dass ihr Enkel irgendwann
Zwei Familien, die durch Mauern und Selbstschussanlagen
Voneinander getrennt war'n
Verbinden wird?

Refrain
Ja, aber, ja, aber
Aber dann, aber dann

Und hättst du dem, der ich ma' war
Der in der Klinik mit der Angststörung mit achtzehn Jahr'n
Hättst du den einmal gefragt
Ob's eine Möglichkeit gibt
Dass er selber irgendwann
Irgendwann mit sei'm Klavier und mit seinem Gesang
Konzerthallen füllen kann
Dass er keine Angst haben wird?
Und wenn du mich heute fragst
Ob sich alles nochmal drehen und verändern kann
Wenn du mich heute fragst
Ob's 'ne Möglichkeit gibt…

Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen
Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.